

(Pürstl, 1953, S. 44)

VOM KIRCHLICHEN LEBEN

Auch in dieser Hinsicht war Leogang Jahrhunderte lang mit der Mutterpfarre Saalfelden verbunden. Da um das Jahr 1000 ein Graf Dietmar von Salaveldun dem Erzbischof Hartwik (991 - 1023) "seine Khürche in Salaveldung schenkte", kann wohl angenommen werden, daß unsere ersten Siedler bereits Christen waren, und dennoch ist es bei der Ausdehnung des Tales zu verwundern, daß erst anno 1323 in Leogang ein Filialkirchlein zu Ehren der Heiligen Ägidius und Leonhard geweiht wurde, aus welchem Anlasse Erzbischof Friedrich III. am 20. Juni (jul. Kal. am 12.) der St. Ägidiuskirche in Lunganch einen Ablass erteilte. Durch 200 Jahre kam übers Wochenende ein Priester aus Saalfelden, um den sonntäglichen Gottesdienst zu halten, Sakramente zu spenden und Krankenbesuche zu machen, wozu ihm ein Pferd zur Verfügung stand, zu dessen Unterhalt eine Hafersammlung eingeführt wurde.

Aus einer Urkunde vom 18. Juni 1509 (Salzburg) wissen wir, daß bei dem anno 1490 angedingten Kirchenbau zwischen den Zechpropsten Jakob Müllauer und Mathäus Mülinger einerseits und dem Stadtmaurer Johann Sleicher in Reichenhall wegen angeblicher Nachlässigkeiten ein Streit entstanden ist, der durch Hans Pramer, Dr. decr. Generalvikar, dahin entschieden wurde, daß Sleicher diesen schlechten und schwachen Bau auf eigene Kosten ordentlich herstelle oder sich vergleiche. Es dürfte aber dennoch nicht in Ordnung gekommen sein, da in der Urkunde vom 5. Oktober 1511 in gleicher Sache geschrieben wird. Bischof Berthold von Chiemsee, dem die Kirche Leogang einverleibt wurde, setzte mit Schreiben vom 8. August 1514 (Salzburg) das Kirchweihfest fest und verlieh Ablass. Das Jahr 1534 brachte den Leogangern endlich einen eigenen Seelsorger, der zuerst in einem "Hawß an dem Freythoff" wohnte und dann in das für ihn gekaufte Prielgut übersiedelte, "damit er allda sunderlich der Seelsorg wartin sul". Die Loigamer Kreuztracht brauchte nur noch an den wenigen Pfarrtagen zur Mutterkirche nach Saalfelden gehen.

Der Seelsorgsbezirk wird anno 1549 also beschrieben: **"In des Leuganger Priesters Seelsorg gehört die ganz Leogang, was hinter St. Lienharts Khürchen ligt, und heraus piß zu den Gaspern aufm Grieß; desgleichen aufm Gerstboden piß an den Weißpach."**

Aus dem Jahre 1549 ist nämlich noch eine "Khürchenordnung bei St. Lienhard in der Leogang" erhalten, die wie ein Entwurf eines Vikariatsstiftsbriefes aussieht, und vielleicht eine Abschrift vom Original ist, sodaß die Kuratie bald nach 1534 begonnen haben kann. Als Stifter erscheint darin der hochedle Bischof Berthold von Chiemsee auf.

Um 1500 gab es noch sogenannte "Khürchenkühe", das waren zur Erhaltung des ewigen Lichtes gestiftete Kühe, deren Butterertrag zum Teil zu diesem Zwecke abgegeben werden mußte. Bis zum Jahre 1550 war die Filialkirche Leogang eine Kuratie der Pfarrkirche Saalfelden, der Kurat meistens im Rang eines Kooperators. In diesem Jahre wurde die Kuratie zum Vikariat erhoben. Von anno 1698 an hatte der Vikar einen ständigen Hilfspriester. Da das Prielhaus von der Kirche zu weit entfernt war, übersiedelten die beiden Seelsorger, wahrscheinlich zur Zeit des Kirchenbaues, ins Oberhaus, dem Wirtszuhaus und Getreidespeicher, zunächst zur Miete. Im Jahre

1751 wurde das Haus von der Kirche angekauft und zum Vikariatshaus umgebaut, deren Kosten per 1.395 Gulden aus der Verlassenschaft des ehemaligen Vikars und späteren Frühmessers in Saalfelden, Jakob Stainperger, bezahlt wurden.

Um 1740 fand man nämlich die Kirche "so eng, schlupfwinkelig und finster", daß nach längerem Hin und Her ein Umbau (?) beschlossen wurde. Da man, wie schon gesagt, sich über die Ausführung lange Zeit nicht einigen konnte, übergaben ihn der Dechant und der Pfleger von Saalfelden, wie die Kirchenpröpste von hier, dem Meister Jakob Singer in Schwaz, der ihn auch anno 1745 größtenteils ausführte. Die Gemeinde leistete Hand- und Fuhrschichten, wahrscheinlich auch Baumaterial, dagegen wurden die übrigen Kosten per 6.922 Gulden auf pinzgauerische Kirchenfonde aufgeteilt. Die Malerei der neuen Kirche übernahm ebenfalls ein Schwazer, namens Mayr, und da sie seine Erstlingsarbeit war, soll sie nicht recht gelungen sein. Seine zunehmende Geschicklichkeit machte sich aber in den Kirchen zu Saalfelden und Alben immer ansehnlicher bemerkbar. Die Altäre dürften nach Dr. Höfer und Dr. Wegner kaum vor 1770 aufgestellt worden sein. Adolf F. von Steinhauser bezeichnet in "Über Kirchen und Kirchenbau in Salzburg" die Pfarrkirche Leogang als modern mit gotischen Bestandteilen.

Die erste Glocke, 800 Pfd. schwer, erklang 1482 zum ersten Mal, die alle Stürme überdauerte. Ihr folgten anno 1752, also in den neuen Turm, zwei kleinere, und anno 1859, gleichsam als Gratulation zur Pfarrerhebung, eine 2.498 Pfd. schwere. Letztere drei wurden Opfer des Ersten Weltkrieges. Am 31. Mai 1921 wurde die in Salzburg geweihte, große Glocke empfangen und aufgezogen. Dieser folgten am 8. September 1924 zwei kleinere. Da auch diese letzteren drei dem Zweiten Weltkrieg zum Opfer fielen, wurden deren Nachfolgerinnen am 16. Oktober 1949 von Weihbischof Dr. Johannes Filzer geweiht. Auch die Hüttkapelle legte in beiden Weltkriegen ihre Glocken zum Teil auf den Altar des Vaterlandes, ist aber bei den letzten Glockenbeschaffungen leer ausgegangen, sodaß sie dermalen nur eine hat. Fast gleichzeitig mit den Glocken kamen die Orgeln auf. In welchem Jahre hier die erste aufgestellt wurde, wußte scheinbar auch Dürlinger nicht zu sagen. Nach Lürzer v. Zehental verschönerte 1802 eine ganz neue Orgel die Emporkirche. Die Betonung "eine ganze neue" verleitet zur Annahme, daß die frühere, wenn eine da war, bereits überspielt gekauft wurde. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß es sich tatsächlich um die erste Orgel handelt, da die Schule erst 1741 erwähnt.

Im Jahre 1793 wird folgender Seelenstand ausgewiesen:

	Priester	Erwachsene	Kinder	Zusammen
Leogang	2	1.171	239	1.410
im Vergleich mit				
Saalfelden	6	2.855	547	3.402

Der Vikariatsstiftsbrief vom Jahre 1549 weist dem Seelsorger die Naturalsammlung, Stolgefälle, Leibpfennige und sogar einige Dominicalien, Zehente etc. zu. Laut Passion von 1858 und Pfründeinventar von 1862 beträgt das reine Pfründeinkommen um 690 Gulden. An Stiftungen bestanden anno 1866: die Fronleichnambruderschaft, die nach der Reformation im Zuge der kirchlichen

Erneuerung anno 1739 eingeführt wurde. - Vor 100 Jahren ging die Kreuztracht noch nach altem Brauche am Fronleichnamstage zur Mutterkirche nach Saalfelden. - Vom Fronleichnamstag bis zum Rupertitag wurden an den Donnerstagen bestellte Wetterämter gehalten. - Das Vierzigstündige Gebet zu Ostern ist eine Stiftung von Wohltätern vom Jahre 1821. - Die Goldenen Samstage mit Amt und Predigt wurden anno 1766 ebenfalls von Wohltätern gestiftet. - Erzbischof Leonhard bestätigte am 01.08.1506 mit Zustimmung seines Freundes Bischof Ludwig von Chiemsee als Kirchherrn von Saalfelden die von den Zechpropsten mit dem Gut Empach in Leogang und einem Grund bei Oberhaus auf dem Berg gemachte Stiftung einer Sonn- und Feiertagsmesse und verlieh Ablass. - Die genannten Zechpropste der St. Johannespfarrkirche Salvelden unterworfenen St. Lienhartskirche in der Lewgang stifteten am 31.07.1506 eine ewige Messe. - Neben anderen kleineren Stiftungen gab es noch 107 gestiftete Jahrtage.

Ein Friedhof scheint bereits vor dem Vikariate bestanden zu haben, der sich aber mit der Zeit als zu klein erwies, anno 1889 aufgelassen und an die heutige Stelle verlegt wurde. Besondere Grabmäler gab es weder im alten, noch gibt es solche in der Kirche. - Anno 1764 wurde das Bild "Maria vom guten Rat" auf den Hochaltar gestellt. - Außerdem besitzt die Kirche eine schöne Statue der Unbefleckten von Pichler in Kufstein, die anno 1857 von den Jungfrauen bestritten wurde. - Wie die meisten Leonhardkirchen umschließt auch diese eine Eisenkette, von der die Sage erzählt, daß die Frauen des Tales anlässlich des Krieges das Gelübde machten, eine Eisenkette um die Kirche schmieden zu lassen, wenn ihre Männer wieder heil vom Kriege zurückkommen. Da alle Männer bis auf einen, dessen Frau sich nicht daran beteiligte, heimkamen, soll deren Glied fehlen. Der genaue Zeitpunkt der Anbringung ist nicht bekannt, wird aber zwischen 1726 und 1791 angegeben. Nachdem aber in diese Zeit nur der öst.-bayr. Erfolgskrieg fällt, an dem das Erzstift auf der kaiserlichen Seite stehend, weniger mit Truppen als mit finanzieller Hilfe beteiligt war, die sich nebenbei bemerkt, sogar in einer Fenstersteuer auswirkte, aber auch die Kette schätzungsweise über tausend Glieder haben dürfte, entbehrt diese Sage jeglicher realer Grundlage; glaubwürdiger ist dagegen, daß die Kette anlässlich des anno 1745 erfolgten Kirchenbaues als äußeres Zeichen einer Leonhardkirche angebracht wurde, wird doch der Heilige selbst auch mit Kette und Schloß abgebildet, welches letzteres auch über dem Haupteingang angebracht ist. Die Sagen von den Ketten der Leonhardkirchen sind übrigens recht verschieden. So kommt bei der St. Leonhardkirche bei Brixen jedes 7. Jahr ein neues Glied an die Kette. Wenn die Kette dreimal um die Kirche reicht, ist der Weltuntergang nahe.

Erzbischof Sigismund III. ließ kurz vor seinem Tode anno 1770 in Hütten eine Barbarakapelle erbauen, die aber erst nach 1867 die Meßlizenz erhalten hat. Über dem Altar befindet sich das Wappen des Erbauers. Die Kapelle ist dem Hützwirt einverleibt. Infolge der Bergwerksbelegschaft wurde Leogang mehr als die übrigen Gemeinden im Mittelpinzgau in den Wirbel der Reformation gezogen. Die Haupträdelsführer waren die Brüder Hans und Barth Hoyer vom Mühlraingut, wodurch Leogang in den Verruf des ärgsten Ketzerherdes der Pflugschaft Saalfelden gekommen ist. Vierthaler schreibt im 2. Teil, 3. Wanderung: ***"Der Protestantismus fand vorzüglich unter den Bergmännern Anhänger. Am 12. August 1721 erklärten sich zu Saalfelden um 5 Uhr abends auf einmal mehr als 400 Menschen für die Augsburger Konfession. Die meisten waren aus dem Tale Leogang, dem Hauptsitz der Bergmänner im Unterpinzgau. In einem Keller des Marktes hatten sie vorher ihren Glaubensbund beschworen."***

Dürlinger schreibt darüber:

"Am 12. August 1731 erschien eine Schar Bauern unter Führung des Hansen und Barth Hoyer von Leogang im Dechantshof von Saalfelden, ihre und vieler anderer Abtrünnigkeit zu erklären, wobei es zwischen ihnen und dem Dechant Grafen Gaisruck nicht nur zu einem argen Wortwechsel kam, sondern auch zu einer tätlichen Bedrohung, indem Barth Hoyer mit erhobenen Fäusten auf den Dechant zuging."

Unterm 19. August berichtete Dechant Gaisruck nach Salzburg:

"... daß Wolf Millinger, Hans und Barth Hoyer mit täglicher Vermehrung der Schwärmer offene Predigten und Versammlungen halten", und am 20. August: "... am gestrigen Sonntag haben die Schwärmer nicht nur in Leogang, sondern leider auch eine halbe Stunde zum Markt Predigt und Zusammenkunft gehabt;" am 28. August: "... die Lutherischen wollen alle Katholiken bis auf die Kinder unter 7 Jahren erschlagen."

"Durch das Emigrationsedikt vom 31. Oktober 1731, verlautbart am 11. November, wurde die Landesverweisung der Unbekehrbaren angeordnet, und zwar mit der Bestimmung, daß die Besitzlosen innerhalb von 8 Tagen, dagegen die Besitzer in spätestens drei Monaten das Land zu verlassen hätten, wovon auf das Pflugschaftsgericht Saalfelden im ganzen 646 Personen entfielen." Wieviele Leoganger davon betroffen waren, ist unbekannt; nach der Lage der Dinge jedenfalls ein hoher Prozentsatz. Das Mühlraingut dürfte bei Mülling gewesen sein und unter dessen Besitz gekommen sein, da sich für diesen herrenlosen Besitz niemand interessiert haben dürfte. Die meisten Auswanderer kamen in das durch die Pest entvölkerte Litauen, andere zogen nach Schwaben, Elsaß und sogar nach Nordamerika.

Dafür kamen vorzugsweise katholische Schwaben nach Salzburg, um die verlassen Höfe zu übernehmen oder als Knappen Anstellung zu finden. Allem Anschein nach dürften die "Frick" zu diesen Einwanderern gehört haben.

Brachte die Auswanderung dem Lande auch eine fühlbare Einbuße an Menschen und Geld, so wurde diese durch die Zuwanderung und die allgemeine wirtschaftliche Besserung gar bald nicht mehr empfunden. Mit der anno 1858 erfolgten Pfarrerhebung kann die Entwicklung des kirchlichen Lebens als abgeschlossen betrachtet werden.

Den dahier tätig gewesenen 40 Vikaren folgten als **Pfarrer**:

- 1858 Vinzenz Lasser v. Zollheim, letzter Vikar
1872 Peter Straubinger
1878 Peter Gruber
1893 Johann Bapt. Reiter
1907 Peter Gaßner, f. e. geistl. Rat, Jubelpriester
1939 Martin Neumayer, f. e. geistl. Rat, Hörlbauernsohn dahier

Leoganger Priestersöhne unserer Zeit:

- Missionär Leonhard Schwabl
Professor Anton Brandstätter
Pfarrer Leonhard Müllauer
Kooperator Johann Hutter
Prim. Josef Hutter
Pfarrer Matthias Riedlsperger, Wörgl, Gold. Priesterjubiläum
E. b. geistl. Rat Martin Neumayer, Pfarrer
Pfarrer Josef Mauracher, Stuhlfelden

Stadtpfarrer Riedlsperger, anlässlich des Gold. Priesterjubiläums zum Ehrendomherrn ernannt, ist am 12. Oktober 1953 gestorben.

Im Jahre 1952 wurde die Pfarrkirche außen renoviert, was über S 50.000,-- kostete. Da die vorher erfolgte Erneuerung des Daches auch bedeutende Opfer erforderte, wird die ebenfalls notwendige Innenrenovierung wohl auf einige Jahre zurückgestellt werden müssen.

Zum Schluß seien noch einige Urkunden, die auf Kirche, Seelsorge und Anwesen hinweisen, angeführt:

2. Okt. 1452: Brixen: Kardinal Nikolaus, Bischof von Brixen, verleiht für die Filialkirche St. Egyd und Leonhard Ablass.
24. Mai 1474 : (Freitag von Urban) Hans Heilberger, Landrichter zu Salvelden, bekannt, daß Adelgar, Wolfgang und Albrecht die Hundt, das Gut Vogelsang in der Swarzewgang dem Jakob Aperger gegen 4 Pfd. Pfennig zu rechtem Dienst verlassen habe.
1. Nov. 1476: Christein, Christian Hellen sel. gesessen in der Leugang auf dem obern Mairhof, ehel. Tochter und Veichten Chollinger gesessen zu Strub im Kaprun, ehel. Hausfrau, verkauft dem Gotteshause St. Lienhard und St. Gilgen in der Lewgang 64 Pfennig Geld, freies Eigen, gelegen auf 2 Gütern genannt Vogelsang und auf dem Gries.
S.: Meister Hanns Perger, Kirchherr zu Salvelden.
Z.: Hanns Weyß, Singer in der Lewgang, Hanns Klinger, Kaplan zu Salvelden, Andre Pichler, Bgr. zu Salvelden
11. Nov. 1476: Michl Steinpeck, gesessen zu Harheim, verkauft dem hl. Lienhart und seinem Gotteshaus in der Lewgang seine Gült auf dem halben Gut an dem vordern Vogelsang, alles gelegen in der Lewgang, und freies Eigen.
S.: wie vorher
Z.: Hans Vischer, Hans Prechtel, beide Bgr. zu Salvelden, Nicla Prantel von Ryed.

13. Okt. 1477: Margredt des Helln von St. Lienhard aud der Lewgang sel. Tochter verkauft dem hl. Lienhart und seinem Gotteshaus 64 Pfennig jährlich und ewige Gült auf dem Gut an dem Gries und auf dem vordern Vogelsang, beide in der Lewgang und freies Eigen.
10. Dez. 1480: Andreas de Bellays, Priester an der Kathedralkirche Ferrara un der Edle Cesar Bonleus, beide Bgr. von Ferrara, als Kommissäre P. Sixtus IV. und des Johanniterordens und Spendensammler für Rhodos, bevollmächtigt, Spendern gegen die Türken einen vollkommenen Ablass zu verleihen, erlauben Christian und seiner Frau Christina von Gumershoun, daß ihnen ihr selbst gewählter Beichtvater in der Todesstunde einen Jubelablass, wie wenn sie persönlich in Rom wären, erteile.
27. Feb. 1481: Dieselben wie vor für Rubert de Sveglmair aus dem Tal Leugang
23. Okt. 1498: Hanns Empacher verkauft mit Zustimmung des gnädigen Herrn von Chiemsee der Kirche St. Leonhart in Leogang 1 Pfung ewige Gült auf seinem Gut Empach in der Lewgang.
16. Nov. 1500: Genannte Kardinäle verleihen auf Bitte der Laien Konrad v. Wynbach und Matheus Mylinger der Kapelle St. Leonhard im Tal Leugang Ablass.
25. Nov. 1532: Gorian Gugk, Maler u. Bgr. zu Laufen, quittiert Thoman, Pfarrer und Hellinger zu Reichenhall, über 15 Pfd. Pfennig, "wegen der Tafel halben, die ich gemacht hab in das wirdig gotzhaus sand Lienhard in der Leugang."
6. Jän. 1535: Christof Diether, Pfarrer zu Teisendorf, dzt. Obercuster der Priesterbruderschaft St. Johann zu Saalfelden, gelobt die Wiederlosung der von der Kirche in der Leogang an die Priesterbruderschaft verkauften Güter Lehen am Gries und eine halbe Herrengült von 1 Pfd. Pfennig aufm Empach (Christian Prantner) innerhalb von 10 Jahren.

(Salzburger Archivberichte von Dr. Franz Martin, Pfarrarchiv Leogang)